



# MACH MIT!

Beim Natur-, Landschafts- und Umweltschutz.

## „GÄRTEN IM KLIMAWANDEL“

Wie wir unser Denken und Gärtnern an veränderte Bedingungen anpassen und dabei aktiven Klimaschutz betreiben können.

## „LEBENDES GRÜN FÜR EIN GUTES STADTKLIMA“

Baumpflanzaktion der AG-Naturschutzjugend der ANTL in Osnabrück.

## „UM DEN NATURSCHUTZ VERDIENT GEMACHT“

Hermann Lammers - Buschbewahrer, Waldbauer, Umweltpädagoge



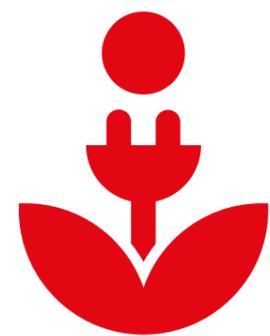
Der Erlenzeisig begrüßt den Frühling, Foto: Heinz Blome



Arbeitsgemeinschaft  
für Naturschutz  
Tecklenburger Land e.V.



# Natur genießen ist einfach.



Wenn man einen Finanzpartner hat, der sich auch für die Umwelt engagiert. Wir setzen uns für Projekte zu erneuerbaren Energien und Klimaschutz in ganz Deutschland ein.

Sprechen Sie uns darauf an.



Klaus Helms

## Liebe Leser,

morgens, wenn ich die Futterstelle für die Vögel auffülle, ist die Luft schon voller Gezwitscher und Gepiepse, es ist kein stummer Frühling, wie ihn die Biologin Rachel Carson 1962 in ihrem Buch „Silent Spring“ in naher Zukunft befürchtete. Noch nicht. (s. Artikel S.20 von Horst Michaelis)

Die Meisen streiten sich um die Nistkästen, während die Feldsperlinge ihr Mehrfamilienhaus schon bezogen haben. Das Angebot an Nisthilfen ist so reichlich wie nie zuvor, nachdem der Mensch seine Häuser überall abgedichtet, alle Fugen verschlossen hat. Nicht höhere Einsicht scheint ihn zu diesem Angebot veranlasst zu haben, es sieht ganz so aus, als ob es der Eichenprozessionsspinner war. Landauf, landab bauen Kindergärten, Schützenvereine, Firmen mit ihren Lehrlingen, Familienbildungsstätten, Jugendgruppen, selbst Seniorenheime Nistkästen für Meisen, da diese im Ruf stehen, die Raupen des Nachtfalters während der ersten zwei unbehaarten Entwicklungsstadien zu fressen.

Der haarige Bösewicht scheint dem Naturschützer ein versteckter Segen zu sein: unzählige Menschen, selbst solche, die Kiesgärten der angeblichen Pflegeleichtigkeit wegen vor dem Haus haben und die damit im Sommer die Umgebungstemperatur um einige Grad erhöhen – was den Raupen des Spinners sehr gefällt – selbst diese befassen sich nun, jedenfalls ansatzweise, mit Naturzusammenhängen. Sie hoffen darauf, dass die Natur gegen die lästige Massenvermehrung hilft, wenn man sie ein wenig dabei unterstützt, d.h., einen Fressfeind fördert.

Die Hoffnung, durch das Bereitstellen von unzähligen Meisenkästen (gern in hellblau oder rosa), den unliebsamen Allergieauslöser entscheidend einzudämmen, ist aber wohl trügerisch. Das Drehen an einer einzelnen Stellschraube löst in der Natur kaum ein Problem, auch wenn es zur Verbesserung der Situation beitragen mag und vor allem das Interesse an Natur fördert. Hilfreich bei diesem Nachtfalter wäre das massenhafte Aufhängen von Fledermaus- und Hornissenkästen: beide Tierarten jagen nachtaktive Insekten! Leider haben diese Jäger nicht ein so gutes Image wie eine Meise.

Auch das derzeit kalte und regnerische Wetter könnte sich als versteckter Segen erweisen: So mögen es die Eichenprozessionsspinner nämlich gar nicht.

Versuchen wir, Dinge, die wir gar nicht oder kaum beeinflussen können, zu akzeptieren und erfreuen wir uns am lauten, gesangreichen Frühling, der schon da ist. Wirklich! Keine fake news.

*The Klaus Helms*



# IMPRESSUM

**HERAUSGEBER UND REDAKTIONSADRESSE**  
 Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e.V.  
 (ANTL)  
 Bahnhofstr. 73, 49545 Tecklenburg  
 Tel.: 05482 / 92 92 90, Fax: 05482 / 92 92 93  
 E-Mail: naturschutzzentrum@antl-ev.org  
**www.antl-ev.de**

**BANKVERBINDUNG**  
 KSK Steinfurt  
 IBAN: DE69 4035 1060 0000 1197 68  
 BIC: WELA DED 1 STF

**REDAKTIONSTEAM:**  
 Irmgard Heicks | Klaus Helms | Alfred Loevenich |  
 Rainer Seidl | Walter Witte | Rudi Kuitert |  
 Jennifer Junior (Layout)

**ERSCHEINUNGSWEISE**  
 2 x jährlich (Frühjahr und Herbst)  
 Auflage: 2.000

**DRUCK**  
 Gräuler-Druck, Ibbenbüren  
 Gedruckt auf Circle Volume White Papier -  
 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem blauen  
 Umweltengel dem EU Eco-Label und FSC®-zertifiziert  
 Die Verteilung ist kostenlos.  
 Alle Texte, Abbildungen und Fotos sind  
 urheberrechtlich geschützt.

Infos /  
 Internetadressen zur  
 aktuellen „Mach mit!“

Unterstützen Sie unsere vielfältige  
 Arbeit mit Ihrer Mitarbeit und  
 Mitgliedschaft!

Telefon: 05482 / 92 92 90  
 Telefax: 05482 / 92 92 93  
 E-Mail: naturschutzzentrum@antl-ev.org  
**www.antl-ev.de**



# Themen

EDITORIAL .....	3
HINWEISE, IMPRESSUM , BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ .....	4
INHALT .....	5
KURZBESUCH AUF HELGOLAND .....	6
MIT FLEDERMÄUSEN GEGEN DEN EICHENPROZESSIONSSPINNER .....	7
JAKOBS-KREUZKRAUT .....	8 - 9
GÄRTEN IM KLIMAWANDEL <small>TITEL THEMA</small> .....	10 - 14
LESERBRIEF .....	15
DAS GEHEIMNIS DES KOMPOSTHAUFENS .....	16
LEBENDES GRÜN FÜR EIN GUTES STADTKLIMA <small>TITEL THEMA</small> .....	17
UM DEN NATURSCHUTZ VERDIENT GEMACHT <small>TITEL THEMA</small> .....	18 - 19
DER STUMME FRÜHLING RÜCKT NÄHER! .....	20 - 21
BEMERKENSWERT .....	23

**thomas volk**  
**Gartengestaltung**  
 Planung | Beratung | Ausführung

| Mobil: 01717597275  
 | Telefon: 05452 97275  
 | Hügelstraße 11, 49497 Mettingen  
 | info@gartengestaltung-volk.de

*Wir sind Ihr Experte für:*

- Pflaster- und Natursteinarbeiten
- Mauer- und Treppenbau
- Teich- und Bachlaufkonzepte
- Holzdeck- und Carportbau
- Pflanz- und Pflegearbeiten
- Baum- und Gehölzschnitt

*Kommen Sie zu unserem Firmengelände und lassen Sie sich von unserem Schaugarten inspirieren!*

[www.gartengestaltung-volk.de](http://www.gartengestaltung-volk.de)

**IHR PARTNER FÜR DRUCKSACHEN!**

Seit über 30 Jahren!

**GRAÜLER DRUCK**

Telefon 05451 9677-0  
 Telefax 05451 6322

49477 Ibbenbüren | Wilhelmstraße 44  
 info@graeuler-druck.de | www.graeuler-druck.de

✓ professionell  
 ✓ individuell  
 ✓ schnell

**GRAÜLER DRUCK**  
 www.graeuler-druck.de

Entwerfen / Drucken / Versenden

# Kurzbesuch auf Helgoland

Obwohl ich seit etlichen Jahren im Förderverein der Inselstation der Vogelwarte Helgoland bin, hatte ich es bislang nicht geschafft, mal zur Insel Helgoland zufahren.



Wintergoldhähnchen - kleinster europäischer Vogel  
Foto: Michael Mücke

Im September 2019 war es aber endlich doch so weit. Schließlich „musste“ ich ja meiner Enkelin, die in Oldenburg Umweltwissenschaften studiert, zeigen, dass nicht nur Einzeller, Schnecken, Gesteine, Bodenarten und Salzwiesen die Umwelt prägen, sondern auch gefiederte Lebewesen, die alljährlich zweimal ihren Lebensraum wechseln. Wir wollten deshalb auf Helgoland nicht nur die Steilküste aus rotem Buntsandstein und die Basstölpel-Kolonien bewundern, sondern auch den Fanggarten für kleine Zugvögel an der Vogelwarte kennenlernen. Natürlich waren wir nicht die einzigen, die diesen Wunsch hatten. Außer uns waren am Nachmittag dreißig Interessierte erschienen. Ein junger Praktikant der Vogelwarte begrüßte uns. Zuerst „zauberte“ er aus einem Stoffbeutel einen frisch gefangenen Singvogel ans Tageslicht. („Im dunklen Beutel schläft der Vogel sofort ein“). Er weckte nacheinander ein Rotkehlchen, einen Haussperling, ein Wintergoldhähnchen und einen Gartenrotschwanz. Dann demonstrierte er, wie

man den Vogel richtig fasst und wie die unterschiedlich großen Alu- und Farbringe am Bein des Vogels angebracht werden. Anschließend ging es in den mit vielen verschiedenen Beerensträuchern bepflanzten Fanggarten. Dort steht die wie eine große Reuse wirkende Fanganlage. An ihrem Endpunkt sorgen häufige Kontrollen durch Fachleute dafür, dass die Vögel nach dem Wiegen, Vermessen und Registrieren schnell wieder freigelassen werden.

Auf diese Weise können die Ornithologen der Station feststellen, woher die ziehenden Kleinvogelarten kommen, wie schnell sie fliegen, wie lange sie pausieren usw. Die dem Festland weit vorgelagerte Insel Helgoland ermöglicht es neue Erkenntnisse zu gewinnen, die sowohl der Wissenschaft als auch dem Naturschutz zugute kommen.



Horst Michaelis

# Mit Fledermäusen gegen den Eichenprozessionsspinner

Eine Gewissheit begleitet uns auch im Jahr 2020: Der Eichenprozessionsspinner (EPS) wird uns weiterhin in diesem Jahr beschäftigen.

Einen neuen Ansatz zu seiner Bekämpfung verfolgt nun die ANTL. Da das erwachsene Insekt ein unscheinbarer, graubrauner Nachtfalter ist, kann er wirksam durch die Förderung von Fledermäusen als seine natürlichen Feinde bekämpft werden. Im Gegensatz zu Meisen, die im Frühjahr nur für kurze Zeit die noch haarlosen Raupen an ihre Jungen verfüttern, jagen Fledermäuse die Falter vom Frühling bis zum Herbst. Zur Unterstützung der Naturschutzaktion boten sich in Hörstel Mitglieder der Grünen an. Nach einem Bauplan der ANTL ließen sie Fledermauskästen bei den Caritas-Emstor-Werkstätten in Rheine anfertigen. Die Kosten wurden vom Kreis Steinfurt übernommen, der ein Förderprogramm für den Fledermausschutz aufgelegt hat. Vorab besuchte ANTL-Mitarbeiter Rainer Seidl die Kindergärten „Arche“ und „Ringelblume“ und erklärte den Kindern alles Wissenswerte über Fledermäuse und den Sinn der Aktion. Dann wurden die ersten Kästen an der „Arche“ in Hörstel und in Bevergern an der Vogelrude am Kindergarten „Ringelblume“ an Eichenstämmen aufgehängt. Nach Absprache mit der Stadt wurden dazu nur Aluminiumnägel verwendet, die weder den Baum beeinträchtigen noch später beim Sägen zu Problemen führen. In diesen Kästen finden die nächtlichen Jäger ihre Tagschlafplätze, denn Baumhöhlen oder Verstecke in Gebäuden sind selten geworden. Bei jeder Form der natürlichen Bekämpfung durch Vögel oder Fledermäuse ist es

natürlich wichtig, dass in der Gemeinde nicht gleichzeitig Insektengifte verwendet werden, denn die schaden auch den Fressfeinden der Spinner. In den nächsten Wochen sollen noch zusätzliche Kästen an Spielplätzen und anderen Kindergärten in Hörstel aufgehängt werden. Und weitere 80 Baukästen warten darauf, in Workshops von Kindern zusammengeschaubt zu werden.



Text & Foto  
Rainer Seidl



Eine aktive Gruppe im Kindergarten „Arche“ in Hörstel



So wird der Kasten aufgehängt

**Fliesen Lindenschmidt GmbH**

• Fliesen Plattierungsbetrieb • Estrich Verlegungen

Münsterstraße 36  
48477 Hörstel-Riesenbeck

Telefon 05454/8248 info@fliesen-lindenschmidt.de  
Telefax 05454/7001 www.fliesen-lindenschmidt.de

Mit uns wohnen Sie schöner!



Arbeitseinsatz im Sommer 2019,  
JKK-Ernten in den Saerbecker Wiesen  
Foto: Heinz Blome

# Jakobs-Kreuzkraut

MEIDEN – DULDEN – BEKÄMPFEN

Das Jakobs-Kreuzkraut, nachfolgend JKK, (*Senecio jacobaea*), auch Jakobs-Greiskraut genannt ist eine heimische Pflanze, gehörend zur Familie der Korbblütler. Der deutsche Gattungsname „Greiskraut“ verweist auf die Fruchtstände, die weich und weiß sind wie die Haare eines Greises. Die Gestalt der Blätter, die aufgrund der rechtwinklig abstehenden Seitenzipfel an ein Kreuz erinnern, weisen auf den synonym verwendeten Namen „Kreuzkraut“ hin. Je nach Nährstoffversorgung der Standorte (Offenbodenstellen, Straßenränder, Bahndämme, Brachen, übernutzte Pferdeweiden) erreicht die Pflanze eine Höhe von 40 – 120 cm. Im ersten Jahr entwickelt das JKK eine Blattrosette, die überwintert, und im Frühjahr bildet sich die Blüte aus. Blühzeit von ca. Anfang Juli bis Ende September. Eine Pflanze bringt ca. 300 leuchtend gelbe Blütenkörbe hervor, die durchschnittlich aus 70 Einzelblüten (13 Zungen- und 57 Röhrenblüten) bestehen. Somit kann eine einzelne Pflanze mehrere zehntausend Samen produzieren. Die Verbreitung der Samen erfolgt auf kurze Distanz (10 – 20 m) durch den Wind. Für die Fernausbreitung setzt die Art auf sogenannte Vektoren: Die Früchte haften sich mit Hilfe der gesplissten Haare sowie kurzer Hafthaare auf ihrer Oberfläche an Kleidung, Fell und Federkleid, Fahrzeuge und landwirtschaftliche Maschinen

an und werden so über weite Distanzen ausgebreitet. Nach der Samenbildung stirbt die Mutterpflanze ab. Die Pflanze enthält sogenannte Pyrrolizidin-Alkaloide, die nach Aufnahme durch Tiere oder Menschen in der Leber zu giftigen Verbindungen umgewandelt werden können. Offensichtlich reagieren insbesondere Pferde, aber auch Rinder empfindlicher auf den Giftstoff als Schafe und Ziegen. Frische Pflanzen werden auf den Weiden von den Tieren gemieden, Rückstände im Heu werden gefressen und können u.U. zum Tod der Tiere führen.

## Hinweise zum Umgang mit dem Jakobs-Kreuzkraut:

### MEIDEN

Mit dem Begriff „Meiden“ sind zwei Dinge gemeint: Meiden im Sinn von „vermeiden, es nicht zu etwas kommen lassen“ und meiden im Sinn von „bewusst ausweichen, sich fernhalten, aus dem Weg gehen.“ Das Vermeiden ist die sicherste Strategie, um JKK-Bestände zu verhindern. Dazu gehört eine konsequente Weidepflege, die Förderung einer dichten geschlossenen Grasnarbe und die Verhinderung von Offenbodenstellen. Auf landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen sind geeignete Maßnahmen: Schleppen, walzen, striegeln, düngen, Nachsaat, Nachmahd. Meiden im Sinn „von bewusst ausweichen“ betrifft Wanderimkerinnen und

–imker, die bei der Wahl der Standorte für ihre Bienenstände darauf achten sollten, dass sich keine größeren JKK-Bestände in der unmittelbaren Umgebung (Umfeld bis 500 m Radius) befinden. JKK-Bestände im genannten Radius haben einen entscheidenden Einfluss auf die Einträge von Pyrrolizidin-Alkaloiden in Sommerhonige.

### DULDEN

Bestände des JKK können geduldet werden, wenn Tierenschutzbelange dem nicht entgegenstehen und keine Ausbreitung auf gefährdete Nachbarflächen droht. Das JKK ist eine wichtige Nahrungsquelle für viele heimische Insekten (z.B. gewöhnliche Sandbiene, Brauner Waldvogel, Blutströpfchen, Winter-Schwebfliege, Aueschenkelbiene). Die beispielhaft aufgeführten Arten nutzen das Pollen- und Nektarangebot der Pflanzen. Andere Insektenarten (z.B. Blutbär, JKK-Flohkäfer, JKK-Blumenfliege, Gallmücke) schädigen die Pflanzen durch Blatt-, Blüten-, Knospen- und Wurzelfraß. Die Larven der JKK-Blumenfliege fressen innerhalb des Blütenkörbchens und zerstören die Samenanlagen, ebenso die Larven der Gallmücke, die ihre Eier in die Blütenkörbchen legt. Durch die im Juli (blütenarme Zeit für Wildpflanzen) auftretenden Blüten leistet das JKK seinen Beitrag zur Biodiversität.

### BEKÄMPFEN

Im Wirtschaftsgrünland kann die Ansiedlung des JKK am wirkungsvollsten durch eine regelmäßige Pflege der Grünlandnarbe verhindert werden (sh. Abschnitt „Meiden“ – schleppen...etc.). Sind Teilareale von Grünlandflächen betroffen, sollten die Pflanzen vor der Blüte ausgestochen werden (entstandene Offenbodenstellen sollten übersät werden), bei größeren Flächen empfiehlt sich mehrfaches Mähen. Schnittgut muss von der Fläche entfernt und entsorgt werden. Chemische Verfahren sind nur auf konventionell bewirtschafteten Flächen wie Weiden und Futterflächen zulässig und sollten auch hier durch konsequente Narbenpflege und ausgewogene Kulturführung auf ein notwendiges Minimum reduziert werden. Die Aktivengruppe der ANTL kann „ein Lied davon singen“ wie mühsam die Entfernung des JKK auf einer Wiese in Saerbeck in 2019 war. Insbesondere unter dem Umstand, dass die Wiese vorher gemäht wurde und somit das JKK schlecht auszureißen war.



Ingrid Diekamp

Quellenangabe: Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein



**Für den  
sicheren Sprung  
ins Berufsleben!**

**Jetzt die günstige Berufsunfähigkeitsvorsorge für Auszubildende, Studenten und Berufsstarter sichern.**

LVM-Versicherungsagentur  
**Silke Bendik**

Püßelbürener Damm 30  
49477 Ibbenbüren  
Telefon 05451 21 39  
<https://bendik.lvm.de>

**LVM**  
VERSICHERUNG

# Gärten im Klimawandel

Was auch immer Politiker tun oder nicht tun – wir alle werden mit dem sich verändernden Wetter und mit dem Artensterben unmittelbar konfrontiert. Weder Meinungen noch Vorwürfe schützen uns davor. Und natürlich können wir auch alle unser Scherflein dazu beitragen, zu retten, was zu retten ist. Und das ist eine ganze Menge.

## ES BRAUCHT KEINEN VERZICHT

Viele Menschen haben die Idee, dass ihre persönliche Verantwortung gegenüber dem Klimawandel mit Verzicht zu tun hat. Zumindest was unsere privaten Gärten betrifft, ist Verzicht aber gar kein Thema – im Gegenteil! Unser Garten, dieses kleine Stückchen des Planeten das uns gehört oder zumindest von uns gepflegt wird, ist ungeheuer wertvoll für Klima und Biodiversität. Denn wenn wir uns die Summe der privaten Gärten in unserem Land und auf dieser Welt anschauen, dann kommt eine riesige Menge an Fläche zusammen.

## ÖKOLOGISCHE TRITTSTEINE SCHAFFEN

Private Gärten, und seien sie auch noch so klein (ja, sogar Balkone können hier hilfreich sein) bieten Pflanzen, Insekten, Vögeln und Amphibien hilfreiche Inseln, die sie auf ihren Ausbreitungs- und Flugwegen nutzen können. Je einladender unsere Gärten für Tiere und

Pflanzensamen sind, desto leichter machen wir es ihnen, ihre Art zu erhalten.

## CO2 BINDEN

Intakte Natur ist einer der maßgeblichsten Faktoren zur Lösung unseres weltweiten CO2-Problems. Eine gesunde Humusschicht und darauf wachsende Pflanzen binden das CO2 aus der Luft. Humus liefert nicht nur Nährstoffe für die Pflanzen, sondern er saugt auch Wasser auf wie ein Schwamm und hält das Erdreich zusammen, verhindert also Erosion. Wer klimafreundlich gärtnern will, bemüht sich also, den Boden so gut es geht aufzuwerten und möglichst viele Pflanzen wachsen zu lassen.

## NAHRUNG ANBIETEN

Insekten und Vögel finden nicht mehr genügend Nahrung. Besonders die Arten, welche auf blühende Pflanzen angewiesen sind, geraten stark ins Hinter-

treffen. Allerdings ist nicht alles, was hübsch bunt blüht auch Nahrung für Insekten. Gefüllte und exotische Blüten sind für unsere heimischen Insekten vollkommen nutzlos. Forsythien zum Beispiel sehen zwar toll nach Frühling aus, aber man findet an den Blüten keine einzige Biene. Eine blühende Weide, Kornelkirsche oder Haselnuss summt hingegen zur gleichen Jahreszeit vor lauter hungrigen Insekten.

## ANDERS DENKEN

Die meisten von uns sind mit gärtnerischen Überzeugungen aufgewachsen, die heute als eher naturfeindlich erkannt werden. Und dazu gehört noch weit mehr, als der Laubbläser, Kunstdünger und Unkrautvernichter. Wir denken immer noch in „ordentlichen Beeten“, glauben ans Umgraben und herbstliches Kurzschneiden. Die Karotten stehen in schnurgeraden Reihen, unter den Apfelbäumen halten wir den Bewuchs kurz und Gemüse und Obst haben ihre getrennten Bereiche. Übersichtlich soll es sein und es muss „gepflegt“ aussehen.

Dass diese Rechnung nicht aufgeht, haben wir in den Dürresommern 2018 und 2019 gelernt. Es ist auch langfristig nicht davon auszugehen, dass in zukünftigen Sommern mit weniger Hitze und mehr Regen zu rechnen ist. Der Klimawandel hat längst gegriffen. Möglich, dass wir immer mal wieder statt Dürre Überschwemmungssommer bekommen, aber diese gleichmäßig verteilten Portionen von Wärme und Regen, die wir von früher kennen, werden sehr viel seltener. Unser gärtnerisches Denken muss sich diesen Veränderungen anpassen. Es macht also Sinn, wenn wir nicht mehr in den herkömmlichen Mustern denken, sondern die Themen Wassererhalt, Beschattung, Humus und Nahrung in den Vordergrund stellen. Denn ein herkömmliches Kohl-Beet mit geharkter, krautfreier Erde zwischen den perfekten Köpfen schreit förmlich danach, innerhalb weniger Hitzetage auszutrocknen oder bei Starkregen zu erodieren. Viel schlauer ist es, durch Mulchen und Bepflanzen der Zwischenräume das Wasser im Boden zu halten, Humus zu fördern und insgesamt mehr Pflanzen pro Quadratmeter wachsen zu lassen.

## PARADIESE SCHAFFEN

Wenn wir an Darstellungen vom biblischen Paradies denken, dann sehen wir viele verschiedene Pflanzen mit Blüten und Früchten, so hoch wachsend wie ein Wald. Was wir nicht sehen, sind ordentlich geharkte Gemüsebeete, Bäume ohne Unterholz



Eigene Ernte ohne Transportwege und Kraftstoffverbrauch



Eine mindestens 40 Jahre alte Kornelkirsche



Kräuter und Bienennahrung im Trockenbeet



Wasserversorgungsverband  
Tecklenburger Land  
Wir sorgen für gutes Wasser

49479 Ibbenbüren  
Tel.: 05451 - 900-0  
info@wtl-wasser.de  
[www.wtl-wasser.de](http://www.wtl-wasser.de)

(mal abgesehen von DEM Apfelbaum ...) oder nach Farben gruppierte Blumen. Wir sehen so etwas wie einen Urwald: Pflanzen in allen Wuchshöhen vom Boden bis in die Baumkronen. Niedrige Kräuter, Büsche mit Beeren, halbhohe Bäume mit Früchten und Nüssen und ganz hohe Bäume, die Schatten und Windschutz bieten. Unsere Vorstellung vom Paradies beinhaltet auch, dass genug zu essen da ist, ohne dass man dafür arbeiten muss. Außerdem ist es auch noch schön warm. In diesem Sinne hat der Klimawandel sogar einen gewissen Nutzen. Wir haben mit den wärmeren Wintern noch mehr Möglichkeiten, aus unseren Gärten Paradiese zu erschaffen, die weniger Arbeit machen und viel Nahrung für uns und für die Tierwelt erzeugen.

#### IM GRUNDE ESSEN WIR MINERALÖL

Apropos Nahrung: Unsere Supermärkte sind so gut bestückt, dass der eigene Anbau von Essbarem in den Hobbybereich gerückt ist. Nur solche „Freaks“ wie Selbstversorger und Permakultur-Gärtner versuchen schon lange, den größten Teil dessen, was sie essen, aus dem eigenen Garten zu holen.

Wenn wir uns aber bewusst machen, dass alles Obst und Gemüse (auch in der Bio-Landwirtschaft) mit Maschinen gepflanzt, mit Maschinen gepflegt, mit Maschinen geerntet, verpackt und transportiert wird, dann ist jedes Bund Möhren aus dem eigenen Garten eine riesige Ersparnis an Kraftstoffen! Ganz zu schweigen davon, wie viel gesünder das eigene Gemüse ist. Und wenn wir aufhören, bei Gartengemüse an abgezielte Beete zu denken und mehr mulchen und unterpflanzen anstatt zu harken und zu jäten, dann macht das sehr viel weniger Arbeit als gedacht. Es ist auch ganz erstaunlich, auf wie wenig Quadratmetern man wie viel Nahrung anbauen kann. Auch der berühmte „handtuchgroße“ Garten bietet jede Menge Platz für Früchte, Nüsse, Gemüse und Kräuter. Denn jedes Sträußchen Petersilie, das nicht mit Maschinen hergestellt und transportiert wurde, tut letztendlich dem Planeten gut.

#### KATEGORIEN AUFLÖSEN

Unser Leben im Klimawandel braucht viele Lösungen – und jede einzelne davon ist es wert, umgesetzt werden. Das trifft auch auf unsere Gärten zu. Aktuell gibt es eine große Strömung unter den Naturgärtnern, die das Abmagern der Böden predigt, damit die Vielfalt an Blühpflanzen eine Chance hat, die auf fetten Böden nicht gedeiht. Das Gegenteil fordern diejenigen, die sagen, dass wir mehr, viel mehr Humus benötigen, um CO<sub>2</sub> zu binden und Bodenerosionen vorzubeugen. Andere versuchen Bäume und Sträucher zu pflanzen, die hier eigentlich nicht heimisch sind, weil sie sich besser an die neuen Klimabedingungen anpassen können.

Alle drei (und noch viel mehr) Lösungsvorschläge sind auch sehr kritisch zu betrachten. Denn das Neuerschaffen von mageren Böden vernichtet intakten Humus und verhindert neue Humusbildung. Ohne Magerflächen gehen uns aber viele wertvolle Futterpflanzen für Insekten verloren. Nicht heimische

Am 21. Mai 2020 (Himmelfahrtstag) laden wir Menschen, die ihren Garten auch gerne klima- und artenfreundlicher umgestalten möchten, herzlich zu einer kleinen Führung durch unseren Garten ein und freuen uns auf Ideen- und Erfahrungsaustausch. Wir bitten um Anmeldung über [info@claudia-grothus.de](mailto:info@claudia-grothus.de) oder 05482-974259.

Führungen durch unser Waldrand-Artenschutzprojekt bieten wir gerne auf Absprache an ([www.min-forest.de](http://www.min-forest.de)).



Eine Wanze sonnt sich im Herbst

Pflanzenarten könnten sich invasiv ausbreiten und Insekten könnten diese unbekanntes Gewächse meiden. Aber anstatt zu nur zu diskutieren und sich gegenseitig zu wiederlegen, gewinnen ganz sicher diejenigen an meisten Wissen dazu, die es einfach ausprobieren. Wir können Magerflächen schaffen und gleichzeitig woanders mehr Humus fördern. Wir können neue Pflanzen ausprobieren, die gute Erträge bringen und schauen, was dann passiert. Jetzt ist Pionierarbeit gefordert und wir dürfen und sollten uns überall Ideen ausleihen, sie versuchsweise im Kleinen umsetzen und unsere Erfahrungen damit machen. Und wir sollten diese Erfahrungen miteinander austauschen und voneinander lernen.

„Wichtig ist nur, dass wir erkennen, welcher wertvolle Schatz uns mit jedem Quadratmeter Boden geschenkt ist, den wir nutzen können.“

#### EIN ANDERER UMGANG MIT WASSER

Die Dinge bleiben nicht so, wie wir es gewohnt sind. An vielen Orten sind bereits die Grundwasserspiegel gesunken. In Dürresommern werden wir immer weniger Wasser für den Garten zur Verfügung haben. Die Konsequenz daraus sollte aber nicht sein, weniger anzubauen oder gar „Gärten des Grauens“ zu schaffen, in denen gar nichts mehr wächst. Die Konsequenz sollte sein, den Boden vor Austrocknung zu schützen – durch reichliches Mulchen, durch niedrige Bepflanzung und weniger gemähte Flächen.

Auch das Auffangen von Regenwasser gewinnt eine ganz neue Bedeutung. Wenn in vier Hitze- und Dürrewochen ein einziges Gewitter niedergeht, kann das Regenwasser, das über ein Hausdach gesammelt wird neues Gießwasser für viele Tage liefern.

#### JEDER GARTEN IST ANDERS

Jedoch sollte sich niemand unter Druck setzen, seinen Garten in einem Jahr komplett auf Klimawandel umzukrempeln und mit Gewalt alle denkbaren Elemente eines Naturgartens unterzubringen. Denn das neue Gärtnern hat auch viel mit Behutsamkeit und Beobachtung zu tun. Und es hat mit Freude, Hoffnung und Lust auf neue Erfahrungen zu tun. Der eigene Garten bleibt der eigene Garten! Er hat sein ganz individuelles Gesicht und bietet seine eigenen Möglichkeiten. Wer kein Händchen für eigenen Gemüseanbau hat, liebt vielleicht Teichlandschaften oder ist leidenschaftlicher

Vogelschützer.

Wichtig ist nur, dass wir erkennen, welcher wertvolle Schatz uns mit jedem Quadratmeter Boden geschenkt ist, den wir nutzen können. Der Garten der Zukunft wird kein stylisches Aushängeschild mehr sein, kein bloßer Hintergrund für gekaufte Deko oder ein pflegeleichtes Außenwohnzimmer. Die Gärten der Zukunft sollten Paradiese sein, in denen auf allen Ebenen etwas wächst, blüht, fruchtet, Schatten spendet, Tiere ernährt, Humus bildet und Wasser speichert. Und das alles zusammen bildet kein Chaos, sondern höchst individuelle Pflanzengemeinschaften, die der Gärtner durch viel müßiges Beobachten kennt und liebt.



Text & Fotos  
Claudia Grothus



Molche brauchen dichten Bewuchs, indem sich Feuchtigkeit hält

#### HINWEIS ZUR AUTORIN:

Claudia und Stefan Grothus wandeln ihren Garten in Tecklenburg-Ledde seit zwei Jahren in einen strukturreichen „Nutz- und Schutzgarten“ um. In 2018 haben sie auch auf knapp 3 ha Waldrand ein Artenschutzprojekt begonnen.

# Leserbrief

zum Editorial aus der Ausgabe 34

Hallo liebe ANTL - Redaktion,

mit einigem Erstaunen habe ich das Editorial über den Vergleich von Greta Thunberg und Donald Trump gelesen.

Ich finde es sehr bedauerlich, zwischen diesen beiden Menschen, die genau das Gegenteil wollen, einen derartigen Vergleich zu ziehen.

Klaus Helms wirft Greta eine wenig differenzierte Meinung vor und stößt damit Millionen Menschen, die sich engagiert für den Klimaschutz einsetzen, wöchentlich auf die Straße gehen und eigene Interessen hinter der beruflichen Karriere zurück stellen, vor den Kopf. Greta Thunberg hat sehr deutlich - und in ihrer Emotionalität der Situation sehr angemessen - die Probleme beim Namen genannt.

Sonst wäre überhaupt nichts geschehen, auch das „Klimapaketchen“ unserer Bundesregierung wäre sicherlich noch unzureichender ausgefallen.

Ich kann verstehen, dass sich Menschen aus der älteren Generation unangenehm berührt fühlen, bei den Vorwürfen, die die junge Klimabewegung ihnen macht. Ich weiß noch, wie mein Vater „irritiert“ war, als ich vor etwa 30 Jahren einen Aufkleber trug, welcher ein zerbrochenes Atomkraftwerk mit dem Schriftzug „Kinder haften für ihre Eltern“ abbildete. Aber ist es nicht so? Haften die nachfolgenden Generationen nicht dramatisch für das Handeln der letzten Generationen?

Ist bei den Szenarien, die die Klimaforscher weltweit errechnen, nicht eine entsprechend große Unruhe der jungen Generation und aller Älteren, denen das Schicksal der Erde am Herzen liegt, absolut gerechtfertigt?

In einem Organ einer lokalen Naturschutzorganisation aber öffentlich jene Kräfte zu unterstützen, die eine systematische Beschädigung von Greta Thunberg und der Fridays for future - Bewegung betreiben, finde ich sehr schade.

Es ist auch eine bedauerliche Verwässerung der notwendigen Ziele, wollen wir wenigstens noch das 2°Grad-Ziel erreichen, wenn von „schwarz-weiß - Malerei“ gesprochen wird, um damit offensichtlich einen Mittelweg, den unsere Regierungen ja seit Jahrzehnten bereits beschreitet, gut zu heißen.

Und dieser Weg war nicht gut.

Auch die gepriesenen landwirtschaftlichen „Fortschritte“ sind in diesem Zusammenhang doch recht unglücklich platziert. Am 18. Januar werden wieder einige von uns nach Berlin auf die Demo „Wir haben es satt!“ fahren, um genau gegen diese Fortschritte (Massentierhaltung, Nitratverseuchung, Gen-Soja-Importe, Höfesterben, etc.) zu protestieren.

Es ist an der Zeit, die Fehler der Vergangenheit offen einzugestehen, wir brechen uns dabei keinen Zacken aus der Krone.

Und lasst uns gemeinsam alle Anstrengungen auf uns nehmen, um das Ruder noch herum zu reissen. Da sollten wir der Klimabewegung nicht in den Rücken fallen, sondern uns ihr anschließen - Gegenwind gibt's von anderer Stelle schon genug.

Mit freundlichen Grüßen,  
Björn Knemöller, Tecklenburg

# Das Geheimnis des Komposthaufens

In meinem naturnahen Garten wandern Laub, aller Grünschnitt und unverarbeitete Lebensmittelreste auf dem Komposthaufen.



Text & Fotos  
Rainer Seidl

Ein Jahr lang aufgeschichtet, wird er umgesetzt und gart ein bis zwei weitere Jahre mit Rasenschnitt und Blättern abgedeckt, bis er sich zu wertvoller, humusreicher Gartenerde zersetzt hat. Vor zwei Jahren bemerkte ich, wie am Fuße des Haufens ein braun glänzender etwa vier Zentimeter großer Käfer entlangwanderte. An seinem prächtigen, spitzen Horn auf der Stirn ließ er sich leicht als Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis*) erkennen. Er ist der größte einheimische Vertreter der Familie Blatthornkäfer.

Beim Umschichten des Kompostes stieß ich auf immer mehr Käfer, die ich vorsichtig mit umsetzte. Inzwischen



Erwachsenes Nashornkäfer-Männchen

hat sich in meiner Kompostwirtschaft eine Zucht von mehreren hundert Käfern angesiedelt. Neben den auffallenden Männchen tauchten immer wieder etwas kleinere Exemplare auf, die nur ein winziges Horn trugen. Ich hielt sie erst für Weibchen. Meine Nachforschungen ergaben aber, dass es sich auch um Männchen handelt, um Kümmerlinge mit unterentwickelten



Nashornkäfer Engerling

Geschlechtsmerkmalen, die aber Weibchen sehr ähnlich sehen. Nach und nach fand ich auch Engerlinge und Puppen. Deren Entwicklung kann je nach Futterangebot und Umgebungstemperatur drei bis fünf Jahre dauern. Bevor sich die Engerlinge verpuppen, bauen sie sich eine eiförmige Puppenwiege aus verklebter Erde, in der sie sich bis zum fertigen Insekt entwickeln. Bei Puppen in fortgeschrittenem Entwicklungsstadium lassen sich schon deutlich Flügel, Beine und das Horn entdecken. Der Käfer selbst lebt nur vier bis sechs Wochen lang. Früher mögen sich die Engerlinge als Waldbewohner vor allem von zerfallendem



Käferpuppen

Holz verrotteter Bäume ernährt haben, heute sind sie charakteristische Bewohner von Komposthaufen und lieben feuchtes, faulendes Sägemehl. Da der Käfer die Zellulosebestandteile im Kompost zersetzt, gehört er zu den Nützlingen im Garten und ist in Deutschland besonders geschützt.



Geöffnete Puppenwiege mit erwachsenem Käfer

# Lebendes Grün für ein gutes Stadtklima

Baumpflanzaktion der AG-Naturschutzjugend der ANTL in Osnabrück

Im Rahmen der Aktion „Ein Baum für Osnabrück“ werden im Stadtgebiet Bäume gepflanzt, die nicht nur Sauerstoff produzieren, sondern auch Schatten spenden, Lärm mindern und die Stadt lebenswert machen. „Das ist eine gute Sache, um das gewonnene Preisgeld aus dem Wettbewerb „FairAntwortung“ wieder für Naturschutz auszugeben,“ dachte sich Rebecca Tenambergen. Sie und ihre Freunde von der AG-Naturschutzjugend der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL) wurden „StadtBaumPate“, und dies bereits zum zweiten Mal. Das Preisgeld erhielt sie für das beständige ehrenamtliche Engagement der Naturschutzgruppe, der sie schon lange angehört und von deren Aktionen zum Wohle der Natur sie erzählte. Die Jury fand dieses Engagement preiswürdig. Und mit der Verwendung des Preisgeldes für die Pflanzung eines Baumes profitiert die Natur der Stadt Osnabrück ein weiteres Mal. Diesmal entschied man sich nach Beratungen mit Frau Nestler vom Osnabrücker ServiceBetrieb für einen Amberbaum (botanisch *Liquidambar styraciflua*), da diese Art besonders klimatolerant ist und Trockenheit gut übersteht. Erfahrungen haben die jungen Naturschützer bereits aus Baumpflanzaktionen in Mettingen, wo sie schon seit 2011 zusammen mit der Firma Stockreiter aus Mettingen jeweils den „Baum des Jahres“ im Park am Hallenbad pflanzen, und mit der Pflanzung einer Eiche auf dem Willy-Brandt-Platz 2016 in Osnabrück.

Am Dienstagmittag, den 04.02.2020 schritten die jungen Aktiven der AG-Naturschutzjugend der ANTL zur Tat. Der Amberbaum wurde mit Unterstützung des Osnabrücker ServiceBetrieb im Park an der Straße Am Natruher Holz fachmännisch gepflanzt. Die Pflanzgrube musste perfekt sein, damit der Wurzelballen Platz hatte und schließlich mussten noch drei Pflanzpfähle in die Erde geschlagen werden, an die der Stamm zum Schutz gebunden wurde. Mit Erde wurde zum Schluss ein Bewässerungsring um den Baum gelegt. Auf einem Schild ist nun Baumart und Baumpatenschaft zu erkennen. Nun hoffen alle, dass dieser Baum gut anwächst, und dass noch viele weitere Baumpflanzungen dazukommen für ein gutes Klima und mehr Natur in der Stadt.



Theresa Giese



# Um den Naturschutz verdient gemacht

HERMANN LAMMERS: Buschbewahrer, Waldbauer, Umweltpädagoge



Schon bevor ich mich zum Interview mit Hermann Lammers aufmachte, wusste ich, dass er mit Hans-Jakob Merkens seit Jahren in einer Projektwoche mit Schülern der Saerbecker Schule je eine Viehschutzhütte mit vielerlei Nistmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse baut. (s. MM 25). Außerdem hatte Hermann den Pavillon der ANTL am Naturschutzzentrum Sägemühle mit dekorativen, selbst hergestellten Holzschindeln versehen. An diesem kalten Morgen jedoch, an dem ich mich hätte wärmer anziehen sollen, weil das Interview überwiegend draußen geführt wurde, erfuhr ich viel mehr.

seines Zwei-Mann-Betriebes. Alles sind Einzelanfertigungen, die nur aus eigenem Holz hergestellt werden: Tische, Stühle, Treppen, Viehschutzhütten, Zäune, Gartenhütten, Särge, Holzkreuze usw. Später, als wir die „Schatztruhe“, das überdachte Holzlager weiter oben am Hang besichtigen, werde ich erfahren, dass Hermann und sein Mitarbeiter Bodo Möller auf 16 nutzbare Holzarten aus dem 25 Hektar großen Wald zurückgreifen können, um die Wünsche der Kunden zu erfüllen.

Hermann L. betont, dass bei der nachhaltigen Holzerte nicht einzelne Flächen im Kahlschlag abgeerntet und dann wieder aufgeforstet werden.

Als Mitglied der ANW (Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft), die es seit vielen Jahren gibt, versteht er sich mehr als Waldbauer denn als Forstwirt und so werden nur ertoreife Bäume geschlagen (Plenterwald-Prinzip). Mit seinen Gesinnungsgenossen aus der ANW sieht sich Hermann in der Tradition der „Buschbewahrer“ aus dem 18. Jahrhundert. Als Preußen 1707 die Grafschaft Tecklenburg kaufte, war der gesamte Höhenzug des Teutoburger „Waldes“ außer dem gräflichen Wald „Sundern“ nördlich von Tecklenburg durch intensive Schafbeweidung und Brennholznutzung waldfrei. Die Preußen sorgten für

Wiederaufforstung und für Pflege und Kontrolle durch sog. „Buschbewahrer“, so dass dem Nachhaltigkeitsprinzip Rechnung getragen wurde und wir heute wieder einen Teutoburger Wald (ohne Anführungszeichen) haben.

Zum Glück haben die Vorbesitzer des Waldes von Hermann Lammers dann vor 100 Jahren kaum Fichte gepflanzt, so dass er jetzt keine großen Schäden durch den Borkenkäfer zu beklagen hat. Allerdings zeigt er mir

alte Buchen in der Nähe der Werkstatt, die wegen der großen Trockenheit in den letzten zwei Jahren überraschend schnell absterben. Angeregt durch den zuständigen Förster Dr. Georg Berkemeier unternimmt Hermann L. deshalb auch Versuche mit verschiedenen ausländischen Baumarten. Besonders mit der lindenblättrigen Birke (*Betula maximowicziana*) aus Japan hat er schon gute Erfahrungen gemacht.

Damit ich nicht ganz unterkühle, gehen wir jetzt in die leicht temperierte Werkstatt. Bodo arbeitet gerade an einer massiven Eichentreppe, aber ich erfahre, dass die beiden etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit für Energiegewinnung aufwenden. Für zwei Großkunden liefern sie pro Jahr ca 37 000 kWh Wärme. Aus dem Kronenholz der gefällten Bäume werden Hackschnitzel, das Stammholz kommt in die „Schatztruhe“. Der Kunde kauft nicht eine bestimmte Menge Hackschnitzel, sondern eine bestimmte Wärmemenge, sehr bequem und auch nachhaltig. Für die letzten 20 Jahre bedeutet das, dass der Transport von ca. 470 000 ltr. Heizöl überflüssig wurde!

Zum Schluss zeigt mir Hermann L. noch einen weiteren Aspekt seiner vielfältigen Aktivitäten. Wieder geht es hinaus und ich bekomme den Platz des auf einer Anhöhe liegenden Wildniscamps gezeigt. Dort finden mehrmals jährlich Zeltlager verschiedener Gruppen, z.B. mit Schülern aus dem Paulinum Münster, Kinder- und Jugendgruppen der ANTL oder den Kulturlandschaftsführern statt.

Wieder bergab geht es mehrere hundert Meter zu einer Quelle, die beständig das ganze Jahr über, selbst in Trockenzeiten, schmackhaftes Trinkwasser fördert. Die dazugehörige Nymphe bekomme ich zwar nicht zu Gesicht – wahrscheinlich ist es zu kalt – aber dass sie existiert und Gutes bewirkt, ist so klar wie die Quelle: Die Teilnehmer eines Zeltlagers müssen alles Wasser zum Kochen, Waschen und Duschen aus dieser Quelle schöpfen und es die ungefähr 400 Meter bergauf tragen. Wer schon einmal einen 10 Liter Eimer diese Strecke getragen hat, weiß, dass das eine „einschneidende“ Erfahrung ist. Im Lager muss das Wasser dann über offenem Feuer erhitzt werden (wofür man trockenes Holz sammeln muss). Will man duschen, muss das warme Wasser mit einer Handkurbel an einem Gerüst

über Kopfhöhe gezogen werden, wo es in einen Eimer mit Löchern gekippt wird. Wie schnell dieses mühsam geschleppte und erwärmte Wasser verbraucht ist, lehrt eindrucksvoll und nachhaltig den Wert des Wassers zu schätzen!

Beeindruckt von den mannigfaltigen Aktivitäten von Hermann nehme ich auf dem Rückweg zur Werkstatt aus den Augenwinkeln noch das Elektroauto im Carport und die Photovoltaikanlage auf dem Dach wahr, aber bevor wir uns darüber unterhalten können, öffnet Hermann schon eine Tür und wir sind in einem Raum, der in seiner Sauberkeit an ein Labor erinnert. Edelstahl glänzt und als Hermann den Deckel von einem Gärbottich lüftet, duftet es nach Maische. Hier wird Bier gebraut. Aus dem kühlen Nebenraum bekomme ich als Abschiedsgeschenk eine große Flasche mit Quellwasser. Ich werde es mir für einen heißen Tag aufheben.



Klaus Helms

## Wieder geht es hinaus und ich bekomme den Platz des auf einer Anhöhe liegenden Wildniscamps gezeigt.



Hermann Lammers gab dem Pavillon am Naturschutzzentrum Sägemühle in Tecklenburg mit selbst hergestellten Schindeln sein unverwechselbares Aussehen. Foto: Rainer Budke

Ich parkte meinen Wagen auf einem großen Platz. In einer schindelgedeckten Remise befindet sich ein Sägewerk und ein – wie ich später erfahre – Elektro- Knick-Radlader. Gegenüber in einer offenen Lagerhalle trocknen dampfend große Mengen Hackschnitzel. Auf der dritten Seite wartet ein Kettenbagger auf seinen Einsatz. Bevor es in die helle Tischlerwerkstatt geht, zeigt mir Hermann Lammers an der Abseite des Schindel-daches eine große Anzahl von Modellen der Produkte






**Jürgen Bäumer**  
Ihr Energiesparexperte

Borcheltsweg 2 • 49545 Tecklenburg - Brochterbeck  
Tel. 0 54 55 / 72 17 • Fax 0 54 55 / 72 18  
info@jb-heizung.de • www.jb-heizung.de

„Ich hab’s satt, den Wanderern immer nur auf dem Handy vorzuspielen, was vor ein paar Jahren noch im Binger Frühling zu hören war,“ sagte der Binger NABU-Biologe Michael Markowski am 24. Mai 2019 Reportern der Binger Zeitung, die wissen wollten, warum er seine traditionelle Vogelstimmen-Exkursion in der Rheinaue nicht mehr durchführt.

Er ist nicht der einzige Vogelstimmenkenner, der interessierten Vogelfreunden eine Absage erteilt. Ich bin zwar bei Vogelstimmen-Exkursionen noch nicht mit dem Handy herumgelaufen, aber mir geht es ähnlich wie Herrn Markowski, denn man möchte schließlich den Frühaufstehern einiges bieten. Um deutlich zu machen, dass es auch bei uns mit dem Angebot bergab geht, habe ich zusammen mit zwei Gleichgesinnten zuerst die Anzahl der Exkursionen festgestellt, die von 1982 bis 2017 für die ANTL, den Heimatverein Mettingen oder andere Gruppen durchgeführt wurden. Da nach jeder Exkursion – oft ging es durch die Bauernschaften rings um Mettingen – die Anzahl der gehörten Vogelarten protokolliert worden war, konnten wir leicht die durchschnittliche Zahl von 26 Arten pro Exkursion errechnen. Und wir sahen, dass wir diese Zahl seit 2013 bei keiner Vogelstimmenwanderung mehr erreicht hatten. Blickt man noch weiter zurück, wird deutlich, dass wir dem Buch „Der stum-

me Frühling“ von Rachel Carson immer näher kommen.

Fragen wir doch einfach Herrn Dr. Gerhard Knoblauch, der 1976 die ANTL mitbegründete. Er war den westfälischen Ornithologen als Ortolan-Spezialist und Verfasser des Buches „Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Heiliges Meer“ bekannt. Er hat im Tecklenburger Land noch eine Zeit artenreicher Vogelwelt erlebt, die wir heute leider vermissen. 1954 nannte er im Westfälischen Heimatkalender als häufige Brutvögel im Tecklenburger Land: Nachtigall, Heidelerche, Baumpieper, Nachtschwalbe, Girlitz, Sumpfrohrsänger, Feldschwirl, Gelbspötter, Ortolan, Steinschmätzer, Brachvogel, Uferschnepfe. Vor nur rund 65 Jahren!



Horst Michaelis



# Der stumme Frühling rückt näher!

Planung · Neuanlage · Umgestaltung · Pflege

Loevenich



### Unsere Leistungen:

- Garten- und Landschaftsgestaltung
- Sportplatzbau
- Grünanlagenerrichtung und -pflege
- Teich-, Zaun- und Wegebau
- Baumschnitt- und Fällarbeiten mit Kletterseiltechnik

Inh. Josef Brüggemeier e. K.  
Haarweg 99 · 49479 Ibbenbüren  
Tel.: (0 54 51) 89 68 00 · Fax: (0 54 51) 89 68 01  
www.Loevenich-GaLaBau.de · mail@Loevenich-GaLaBau.de

### BEMERKENSWERT

Johannes Röhring, bis 2020 8 Jahre lang Präsident beim Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband: „Die Gesellschaft sieht heute anders aus als vor 15 oder 20 Jahren; mir war klar, wir Bauern müssen uns ändern, wenn wir auch zukünftig weiter in gesellschaftlichem Frieden produzieren wollen. (...) Wir müssen uns dort verändern, wo unsere Art und Weise der landwirtschaftlichen Erzeugung dazu beiträgt, dass Boden, Wasser, Luft, Pflanzen und Tiere sowie Elemente der Kulturlandschaft geschädigt werden. (...) Dass das Leben am Ende immer auch aus Kompromissen besteht, ist bei den Bauern noch nicht sehr verbreitet.“

Aus einem Interview der IVZ vom 15. Februar 2020

„Diese erstaunlichen Sätze sollte sich der neue „Bauernpräsident“ Hubertus Beringmeier groß über den Schreibtisch hängen.

Wenn er diese Haltung zur Grundlage seiner zukünftigen Landwirtschaftspolitik erklärte, wären wesentliche Probleme mit den Naturschützern beseitigt.“

Rainer Seidl

# Gartenliebe

Komplettes Baumschul- und Staudensortiment  
Großes Obstgehölzsoriment  
Gartenpflege und -planung  
Baumfällarbeiten  
Grabpflege und -gestaltung  
Großer Weihnachtsbaumverkauf



... Obstkultur & Gartenliebe

Am Kapellenweg 71 · 49492 Westerkappeln  
Telefon: 05404 2762 · www.baumschule-fels.de



Foto: Rainer Seidl



Bauernhof 2020  
Foto: Rainer Seidl

# ACHTUNG, DIE SIND GELADEN.



integr. Akku, Compact- o. Prosystem – Fragen Sie uns!

Wir haben Geräte mit Akku-, Benzin-  
oder Elektro-Antrieb,  
um Hof- und Garten aufzuräumen.

**STIHL**

## STIHL Akku-System: Ein Akku – passt in alle Geräte.

- Ein Akku für Motorsäge, Heckenschere, Blasgerät, Motorsense und Rasenmäher
- Volle Bewegungsfreiheit – ganz ohne Kabel
- Handlich, einfach zu starten und pflegeleicht
- Abgasfrei und geräuscharm

Wir beraten Sie gerne; weil wir, wir sind!

**GLM**

MENEBRÖCKER

Inh. Ralf Menebröcker

Brochterbecker Straße 71 · 49525 Lengerich-Wechte

www.glmenebroecker.de · E-Mail: glm.menebroecker@t-online.de

Wir bieten Reparatur- u. Ersatzteilservice für alle Fachhandelsmarken.  
Noch einige VIKING und STIGA-Rasenmäher zu Aktionspreisen!



**GRAGE**  
TÜRSYSTEME GMBH

Gutenbergstraße 15 · 49479 Ibbenbüren

Tel: 05451 5029880 Fax: 05451 5029882



**So. Schautag**  
**11 – 17 Uhr**  
Keine Beratung,  
kein Verkauf

**Innentüren aus Holz und Glas**  
**Lieferung und Montage**

[www.grage-tuersysteme.de](http://www.grage-tuersysteme.de)

# Energiegeladener GRÜNDENKER\* gesucht!

**\*ELEKTRONIKER**  
FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN (m/w/d)

... alles im grünen Bereich  
**beermann**

SIE SIND...

...Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik?

...auf der Suche nach einer beruflichen Veränderung?

...interessiert an erneuerbaren Energien und möchten sich in diesem Bereich fortbilden?

**DANN SIND SIE UNSER GRÜNDENKER!**

**WIR FREUEN UNS AUF SIE:**

Senden Sie uns bitte Ihre Bewerbungsunterlagen per Post oder per E-Mail an:  
Josef Beermann GmbH & Co. KG, z.H. Birthe Barkey,  
Heinrich-Niemeyer-Str. 50,  
48477 Riesenbeck oder  
[bewerbung@beermann.de](mailto:bewerbung@beermann.de)

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.beermann.de](http://www.beermann.de)